

mend sich erhielt, so daß die Sassaniden zu Anfang des dritten
 Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, als sie, die alte Religion
 wieder bekennend, den frühern Dienst herstellten, sogleich eine
 Anzahl Magier und Mōbeden vorfanden, welche an und über der
 5 Grenze Indiens sich und ihre Gesinnungen im stillen erhalten
 hatten. Die altpersische Sprache wurde hervorgezogen, die grie-
 chische verdrängt und zu einer eignen Nationalität wieder Grund
 gelegt. Hier finden wir nun in einem Zeitraum von vierhundert
 10 Jahren die mythologische Vorgeschichte persischer Ereignisse durch
 poetisch=prosaische Nachklänge einigermaßen erhalten. Die glanz-
 reiche Dämmerung derselben erfreut uns immerfort, und eine
 Mannigfaltigkeit von Charakteren und Ereignissen erweckt großen
 Anteil.

Was wir aber auch von Bild= und Baukunst dieser Epoche
 15 vernehmen, so ging es damit doch bloß auf Pracht und Herr-
 lichkeit, Größe und Weitläufigkeit und unförmliche Gestalten hin-
 aus; und wie konnt' es auch anders werden, da sie ihre Kunst
 vom Abendlande hernehmen mußten, die schon dort so tief ent-
 würdigt war? Der Dichter besitzt selbst einen Siegelring Sapor
 20 des Ersten, einen Onyx, offenbar von einem westlichen Künstler
 damaliger Zeit, vielleicht einem Kriegsgefangenen, geschnitten.
 Und sollte der Siegelschneider des überwindenden Sassaniden
 geschickter gewesen sein als der Stempelschneider des überwin-
 denen Valerian? Wie es aber mit den Münzen damaliger Zeit
 25 aussehe, ist uns leider nur zu wohl bekannt. Auch hat sich das
 Dichterisch=Märchenhafte jener überbliebenen Monumente nach
 und nach, durch Bemühung der Kenner, zur historischen Prosa
 herabgestimmt. Da wir denn nun deutlich auch in diesem Bei-
 spiel begreifen, daß ein Volk auf einer hohen sittlich=religiösen
 30 Stufe stehen, sich mit Pracht und Prunk umgeben und in bezug
 auf Künste noch immer unter die barbarischen gezählt werden
 kann.

Ebenso müssen wir auch, wenn wir orientalische und besonders
 persische Dichtkunst der Folgezeit redlich schätzen und nicht, zu
 35 künftigem eignen Verdruß und Beschämung, solche überschätzen
 wollen, gar wohl bedenken, wo denn eigentlich die werthe, wahre
 Dichtkunst in jenen Tagen zu finden gewesen.

Aus dem Westlande scheint sich nicht viel selbst nach dem
 nächsten Osten verloren zu haben; Indien hielt man vorzüglich
 40 im Auge; und da denn doch den Verehrern des Feuers und der
 Elemente jene verrückt=monstrosen Religion, dem Lebemenschen
 aber eine abstruse Philosophie keineswegs annehmlich sein konnte,
 so nahm man von dorthier, was allen Menschen immer gleich will-